

29-Jähriger wegen Drogenanbaus verurteilt

Cannabis-Plantage: Herforder hatte sich eine Verfolgungsjagd mit der Polizei geliefert

Von Martin Hostert

■ **Detmold/Herford.** Seine neugeborene Tochter hat der Angeklagte gestern im Gerichtssaal zum ersten Mal gesehen. Bei seiner Haftentlassung wird sie in die Schule gehen. Das Landgericht Detmold verurteilte den Herforder Thomas B. zu sieben Jahren Haft.

Der 29-Jährige hatte in einer Lemgoer Lagerhalle Cannabis in großem Stil angebaut, sich mehrfach mit der Polizei angelegt, einen Polizisten verletzt und illegal jede Menge Waffen besessen. 20 Minuten brauchte Staatsanwältin Johanna Demmig, um die umfangreiche Anklageschrift zu verlesen. Eine gute Stunde Sitzungsunterbrechung folgte, in der B.s Anwalt Thomas Klein, Demmig und das Gericht einen Deal aushandelten.

Darauf ließ sich B. ein – ansonsten hätten ihm wohl neun Jahre Haft gedroht, stellte Richter Karsten Niemeyer klar. B. gestand also weite Teile der Vorwürfe. Ja, er habe in der Lageschen Straße in Lemgo eine Indoor-Plantage mit Marihuana aufgebaut. Ja, er habe Rauschgift in Holland besorgt und weiterverkauft. Ja, er sei – da jahrelang ohne Führerschein unterwegs – vor einer Polizeikontrolle in Osnabrück abgehauen.

Ja, er habe auf der Flucht in Georgsmarienhütte eine Sperre durchbrochen, dann filmreif einen Streifenwagen auffahren lassen. Umfangreiche Ermittlungen führten die Kripo in die Wohnung B.s nach Herford und von dort zu der Plantage.

Die Osnabrücker holten die lippischen Kollegen hinzu. Der Beamte berichtete von rund 400 Pflanzen unterschiedlicher Reife und einer professionell ausgebauten Plantage mit Bewässerung, Abluftanlage und Wärmelampe. Die Anlage hatte ein 62-jähriger Bad Salzufer „für rund 30.000 Euro“ konstruiert; er hatte die Halle bereits seit vielen Jahren

gemietet. Ihn erwartet ein gesonderter Prozess.

Gestern bekam er als Zeuge schon mal einen Vorgesmack darauf. „Ich brauchte Geld“, erzählte der Handwerker. Für 20 Euro Stundenlohn habe er die Plantage aufgebaut; selbst gekifft habe er nie: „Ich habe das als Job gesehen.“ Im Januar sei er ausgestiegen. Geld habe er nicht gesehen – der Lohn sollte erst nach dem Verkauf der Ernte ausgezahlt werden.

»Wissen aus dem Internet geholt«

Der dritte im Bunde, ein 51-Jähriger aus Belm bei Osnabrück, war für die Pflanzen verantwortlich. Auch er testete gestern schon mal für sein eigenes Gerichtsverfahren. Er sei ein Kleingärtner, der zwar von Tomaten Ahnung habe, nicht aber von Cannabis. „Dieses Wissen habe ich mir aus dem Internet geholt. Ich rauche ja nicht mal.“ Auch er habe von B. 20 Euro die Stunde fürs Gießen und Umtopfen bekommen sollen.

B., gebürtiger Hamburger und ohne Ausbildung, aber mit abgebrochener Krankenpfleger-Lehre, ist mehrfach vorbestraft. Bei einem Motorradunfall vor zwei Jahren in Osnabrück erwischte ihn die Polizei, unter Bewahrung stehend und mit einem Rucksack voller Drogen. Dieses Urteil (16 Monate Haft) ist jetzt rechtskräftig und mit der gestrigen Strafe verrechnet worden. Demmig hatte siebeneinhalb Jahre gefordert, Klein sechseinhalb.

Der Angeklagte verfolgte die Ausführungen seiner Kompagnons mit Kopfschütteln und gelegentlichem „Vogelzeigen“. Er sagte, die drei seien gleichberechtigte Partner gewesen. B. sitzt jetzt ein und muss bald einen Entzug machen. Einen Tag Sonderurlaub aus dem Knast gewährte ihm Niemeyer – für die Tochter.

Zeichenkurs bei der VHS

■ **Löhne (nw).** Die VHS Löhne bietet in diesem Semester wieder verschiedene Zeichenkurse an. Bereits am Samstag, 21. Oktober, von 10 bis 16.30 Uhr, bekommen Interessierte die Möglichkeit, in einem Workshop das „Skizzieren und Zeichnen“ zu erlernen.

Ziel des Kurses, schnelles Skizzieren zu erlernen sowie Sicherheit beim Arbeiten mit Schraffur und Perspektive zu erlangen.

Wer gern in der Landschaft, für die Gartengestaltung oder Gebäude malt, ist im Workshop „Perspektivisch zeichnen“ richtig, der am Samstag, 11. November, von 10 bis 16.30 Uhr angeboten wird. Sehen, Erkennen und in Entwürfe oder Bilder umsetzen, ist das Ziel dieses Kurses.

Dazu werden Grundlagen wie Fluchtpunkte und diverse Perspektiven in leicht verständlicher Form vermittelt. Am Samstag, 25. November, von 10 bis 16.30 Uhr, bietet die VHS Löhne einen Workshop zum „Porträtzeichnen“ an. Porträtzeichnen heißt, sich den individuellen Eigenschaften und Ausdrucksqualitäten eines Gesichtes zu widmen und diese in einer Zeichnung zum Ausdruck zu bringen.

Dazu werden Kenntnisse zu unterschiedlichen Porträtarten, Proportionen und zu grafischen Strukturen allgemein vermittelt.

Weitere Informationen und Anmeldungen bei der Volkshochschule Löhne unter Telefon (0 57 32) 10 05 88 oder im Internet www.vhs-loehne.de.

Erbrecht und Testamente

■ **Herford (nw).** Die Themen Erbrecht und Testamentsgestaltung beschäftigen die Menschen.

Was muss berücksichtigt werden? Und wie verfatte ich meinen letzten Willen auch so, dass er rechtskräftig ist? Wer mehr darüber erfahren möchte, kann sich am Mittwoch, 8.

November, 19.30 Uhr, im AWO-Stadtteil Begegnungszentrum Kastanienallee informieren.

Anmeldungen und Infos sind möglich beim AWO-Familienbildungswerk, Tel. (05224) 9123417, per E-Mail fbw@awo-herford.de oder über www.fbw.awo-herford.de



Farbenfroh: Zu zweit haben die beiden neunjährigen Lilian (l.) und Johanna ihr Kunstwerk gemalt.

FOTO: JULIA HEIDEMANN

Vom Viertklässler zum Künstler

Ausstellung: Bei einem Projekt in der Grundschule Obernbeck bekamen die Schüler die Chance, ihre gemalten, gebastelten und geschriebenen Kunstwerke zu Friedensreich Hundertwasser im Gemeindehaus zu zeigen

Von Julia Heidemann

■ **Löhne.** Ein besonderer Nachmittag für die Grundschüler aus Obernbeck. 25 Werke der jungen Künstler wurden ab Freitag im Gemeindehaus Obernbeck ausgestellt. Mit einer interessanten Vorstellung begann die aufregende Eröffnung. Vorbereitet hatten die Kinder Vorträge über Friedensreich Hundertwasser, die Vorstellung einiger ihrer Texte und Gedichte, wie auch musikalische Ständchen. Am Abend fand die Vernissage für alle Interessierten statt.

„Wenn ich an Zuhause denke, weiß ich dass immer ein Lächeln auf mich wartet“, trägt Lilian (9) ihre Gedanken an Zuhause vor. So fing es an. „Eigentlich galt den Kindern nur die Frage, ob die Kirche ein Haus für alle sei, daraus folgten Gespräche über ihr Zuhause und letztlich äußerten die Kinder, sie wollen ihre Traumhäuser bauen“, erklärte Schulleiterin Katharina Stürmer-Strassner, die auf den

Wunsch der Kinder gerne einging und die Werke Friedensreich Hundertwassers mit einbezog. „Wir machten eine Reise in seine Welt“, so die Schulleiterin. Nun ist es ein fächerübergreifendes Projekt geworden mit einem wunderbaren Ergebnis.

Dass die Kinder nicht nur Spaß am Malen, Basteln und Schreiben hatten, sondern auch viel von Hundertwassers Stil annahmen, sah man besonders an den gebastelten Häusern und Gemälden. „Wir haben viele Spiralen mit in unser Bild reingearbeitet, denn Hundertwasser hat immer gesagt: 'Die Spirale ist das Leben',“ erklärt die neunjährige Emely ihr Bild.

Auch Margret Wefelmeier von der Gemeinde Obernbeck, die die Ausstellungsserie vor fünf Jahren ins Leben rief, freute sich über die vielen bunten Bilder in den Fluren des Gemeindehauses. „Ich finde es wichtig, dass die Kinder hier im Mittelpunkt stehen und stolz ihre Werke präsentieren



Vortrag: Die Viertklässler stellen den Künstler Friedensreich Hundertwasser dem Publikum vor.

FOTO: JULIA HEIDEMANN

können“. Bereits vor fünf Jahren stellte die Grundschule Obernbeck im Gemeindehaus Projekte aus. „Frau Wefelmeier hatte mich vor ein Paar Jahren noch mal gefragt und jetzt war ein perfekter Zeitpunkt“, sagte Katharina Stürmer-Strassner.

Viele Eltern schauten sich die Werke der jungen Künstler an. Stolz erklärten die Kin-

der ihnen die Bilder, machten Fotos und ließen sie Teil an ihren Gedanken haben. „Die Texte und Gedichte der Kinder sind wohl das größte Kompliment, was man als Eltern bekommen kann“, sagte die Schulleiterin bei der Eröffnung. „Zuhause fühle ich mich wohl“, war der wohl am häufigsten gesagte Satz der Kinder.

Insgesamt drei Monate verbrachten die Kinder jeden Freitag an ihrer Arbeit. In Kunst, Religion und Deutsch beschäftigten sie sich mit dem im Februar 2000 Verstorbenen österreichischen Maler Friedensreich Hundertwasser.

Wie schnell die Kinder jedoch ihre Ideen geschmiedet hatten, konnte man an ihren Gemälden erkennen. „Wir haben erst mal Kopfkino gemacht, konnten uns nicht einigen und haben jeder eine Seite bemalt. Das Denken passierte in zwei Minuten“, sagten Emely und Adea.

Die Ausstellung kann noch bis Ende Januar bestaunt werden. Was danach mit den Werken passiert, ist noch nicht sicher.

Viele Kinder möchten ihre Werke verkaufen. „Ich würde es gerne an meine Eltern verkaufen, dann kann ich es noch immer sehen“, sagte Zahel (9). Mit dem gesammelten Geld soll dann ein Klassenausflug oder ein Klassenfest geplant werden.

Im Beruf gut begleitet

Industrieservice Radewig (ISG): Einrichtung der Herforder Werkstätten feiert Oktoberfest am Jöllenbecker Weg. Psychisch Behinderte finden dort seit 30 Jahren Arbeit. Auch in Löhne gibt es eine Außenstelle

Von Corina Lass

■ **Löhne/ Herford.** Der Industrieservice Radewig (ISR) hat gestern sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Das Unternehmen der Herforder Werkstätten bietet psychisch behinderten Menschen seit 1987 einen Arbeitsplatz. Was dies bedeutet, machte die Vorsitzende der Herforder Lebenshilfe, Bärbel Zuhl, deutlich: Als sie für ihre Tochter fünf Jahre nach deren Verkehrsunfall 1990 einen passenden Ort gesucht habe, sei sie an der Industriestraße fündig geworden. Etwas mehr als drei Jahre zuvor habe es kein solches Angebot gegeben.

Auch woanders hätte Zuhl kaum etwas gefunden. Herford war damals Modellregion der Psychiatriereform: In den 80er Jahren wurden psychiatrische Langzeitpatienten aus den Landeskrankenhäusern in ihrer Heimat

geholt, wo sie Wohnungen mit Betreuung und einen begleiteten Arbeitsplatz angeboten bekamen.

Zunächst startete eine kleine zwölfköpfige Gruppe psychisch behinderter Menschen in Sundern. Kurze Zeit spä-

tere wechselte sie in die Hauptwerkstatt, Ackerstraße 31. Dort wurde die erste eigens für psychisch kranke Menschen vorgesehene Abteilung in Herford gegründet: Damit trug die Lebenshilfe der Tatsache Rechnung, dass die

Begleitung und Förderung psychisch erkrankter und geistig behinderter Menschen unterschiedliche Hintergründe und Bedürfnisse abdecken muss. Dafür hatte die Psychiatriereform den Weg frei gemacht. Der Bedarf an Arbeitsplätzen stieg stetig. Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe als Hauptträger der Kosten, bewilligte zunächst nur 45 Plätze, die 1987 in der ehemaligen Küchenmöbelfabrik und späteren Ledermanufaktur am Jöllenbecker Weg eingerichtet wurden.

Anfangs sei es darum gegangen, möglichst normale Arbeitsplätze zu schaffen, die den psychisch Kranken ein gutes Einkommen verschafften, sagte Michael Matulla, Betriebsleiter der ISG-Werkstätten am Jöllenbecker Weg. Heute seien die Werkstätten eher eine Bildungs- oder eine therapeutische Einrichtung, die Menschen wechselten aus

den Werkstätten auf den allgemeinen Arbeitsmarkt.

Das schafften nicht alle, sagte Wolf-Jürgen Sandmann von der Mitarbeitervertretung. Manche kämen einfach nicht hoch. Deshalb sei es wichtig, für diese Menschen Dauerarbeitsplätze zu erhalten. Sandmann äußerte auch die Sorge, dass es in 20 Jahren die Arbeitsplätze nicht mehr gibt. „Schuld ist nicht der, der Böses tut, sondern der, der Böses zulässt“, sagte er, Albert Einstein zitierend.

Aktuell arbeiten im Industrieservice Radewig 117 Menschen, aber 140 waren es schon mal. Zuletzt ist die Metallwerkstatt ins Heidsiek umgezogen. In den leer gewordenen und inzwischen sanierten Räumen fanden gestern unter anderem die Feierlichkeiten statt. Dazu waren viele Gratulanten aus Politik, Verwaltung und Gesellschaft gekommen.



Statt eines Fassanstichs: Der stellvertretende Bürgermeister, Ralf Gebe (CDU, v.l.) lässt das alkoholfreie Bier in einen Krug laufen. Werkstatt-Betriebsleiter Michael Matulla und Lebenshilfe-Geschäftsführer Stephan Steuernagel hatten ihren Spaß dabei.